Nr. 35. Donnerstag, den 11. Februar 1892. 4. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 3982 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld
Insertions-Preis pro 6spalt. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen
20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Fürstengartenstraße Nr. 4a.
und in sämmtlichen Filialen.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich:
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
beide in Halle a. S.
Redaktion: Fürstengartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunden 4—5 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Cröllwitz, Delitz a. B., Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Holbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Preuß, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schreus, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Weitere Ausdehnung der Sozial-Gesetzgebung.

* **Halle**, 10. Februar.

Im Reichstage hat am Sonnabend der Staatssekretär von Boetticher im Namen der verbündeten Regierungen die interessante Mittheilung gemacht, daß dem Reichstag zum kommenden Herbst ein Gesetzentwurf wegen Abänderung und Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes für Arbeiter zugehen soll. Dies Gesetz hat sich zweifellos als ein überaus praktisches bewährt, dessen Wohlthaten auch selbst auf Seiten der Sozialdemokratie anerkannt werden. Da es sich um eine ganz neue Einrichtung handelte, so sind mit derselben selbstredend mannigfache Unzuträglichkeiten mit in den Kauf genommen, über welche sich im Verlaufe der praktischen Ausführung des Gesetzes nunmehr so viel Klarheit ergeben hat, daß ernstlich an einen Ersatz der nicht praktischen Bestimmungen durch bessere gedacht werden kann. Bei dieser Gelegenheit wird auch einem Hauptübelstand des Gesetzes gründliche Aufmerksamkeit zugewendet werden müssen, nämlich den manchmal recht hohen Verwaltungskosten. Natürlich wird jede Unfall-Berufsgenossenschaft das Ihrige tüchtig thun müssen, damit auf diesem Gebiete eine Besserung erzielt wird, aber es lassen sich vielleicht auch im Gesetze selbst Bestimmungen treffen, welche geeignet sind, die Erreichung dieses erstrebenswerthen Zieles zu erleichtern. Und die Geldfrage spielt doch bei der heutigen Geschäftslage für die meisten Industrien eine recht große Hauptsache. Bedeutsamer noch, als diese Gesichtspunkte, ist aber vor Allem, was der Staatssekretär über die Erweiterung des Unfallversicherungsgesetzes gesagt hat. Danach sollen auch Handelsgewerbe und Handwerke unter die Betriebe aufgenommen werden, deren Personal der Versicherung unterworfen ist. Wenn es auch keinem Zweifel unterliegen kann, daß im Handwerk, wie im Handelsgewerbe Betriebsunfälle vorkommen, deren Zahl freilich nicht mit derjenigen der Unfälle in der Großindustrie zu bezeichnen ist, so muß doch nicht blos diese Seite, sondern auch noch eine andere in Betracht gezogen werden, nämlich die, wie am besten die Kostenaufbringung erfolgt. Das Handwerk ist heute nicht in der rosigsten Lage, und die Einführung der Alters-Versicherung hat Beschwerden und Klagen hervorgerufen. Mögen diesen auch nicht in allen Fällen Berechtigung haben, so ist das doch sicher, daß sie bestehen. Es ist vorherzusehen, daß eine Einführung der Unfallversicherung auch im Handwerk, womit also weitere Kosten bestehen, neue und dringendere Beschwerde hervorrufen wird. An Uebertreibungen wird es hierbei nicht fehlen, so daß mancher Handwerksmeister sich die Dinge viel schlimmer ausmalen wird, als sie sich in Wahrheit stellen werden. Sehr erwünscht wäre es deshalb vom praktischen Standpunkte, wenn sichere Erhebungen über den Kostenpunkt veranlaßt werden, bevor eine solche Ausdehnung der Unfallversicherung dem Reichstage zur entscheidenden Beschlußfassung unterbreitet werden wird. Wenn der Zweck dieser Erweiterung das Bestreben ist, den Handwerksgehilfen dieselben sozialpolitischen Vortheile zu schaffen, wie den Arbeitern in den Großindustrien, so darf doch in keinem Fall übersehen werden, daß solche Lasten den Meisterstand verringern würden, und das wäre zu beklagen. Hier ist also vor allen Dingen unbedingt Klarheit erforderlich, bevor ein schwerwiegender Schritt, wie dieser, gethan werden kann. Auch bezüglich des Alters- und Invaliden-Versicherungsgesetzes ist eine erwünschte Erklärung gegeben. Das Gesetz mit seinen weitgehenden Umständlichkeiten und Komplizirtheiten ist in der vorliegenden Fassung gerade nicht eben populär, und bekanntlich ist verschiedentlich eine Agitation im Gange, welche auf eine Aufhebung hinarbeitet. Aber ebenso wenig man eine Gesetz-Fabrikation im Geschwindtempo billigen kann, ebenso wenig kann man auch die skrupellose Aufhebung bestehender Gesetze um deswillen billigen, weil sie unpraktisch sind. Solche Gesetze verbessert man, aber man vernichtet sie nicht. Wollte man spornstreichs ein jedes, etwas unbequemes Gesetz beseitigen, dann könnte in anderen Tagen auch eine zufällige Volksströmung die Beseitigung von anerkannt guten Bestimmungen fordern. Die Sozialdemokraten lassen an unserer heutigen Gesellschaftsordnung kein gutes Haar, aber daran, die radikale Beseitigung der Altersversicherung zu fordern, denken sie, wie der Abg. Grillenberger vor versammelten Reichstage ausdrücklich erklärt hat, nicht. Sehr Recht hat der Abg. v. Stumm, als er ausführte, der Reichstag habe ungeheuer viel Schuld daran, daß dies Gesetz ein so furchtbar umständliches geworden ist. Man wollte im Reichstage ganz klar und deutlich sein, und schuf deshalb eine Unmasse von Paragraphen, bei deren Anblick ein einfacher Mann von Grauen gepackt wird. Dabei ist aber dies Gesetz gerade für die breiten Volksschichten bestimmt, und eine präzise Fassung würde ungemein zu dem Verständniß desselben beigetragen haben. Sicher wird es gut sein, wenn auf Grund der praktischen Erfahrung genau geprüft wird, was am Gesetz fehlerhaft ist und was nun geändert werden soll. Aber es wird sich auch empfehlen, die Prüfung nicht gar zu lange auszudehnen, damit keine Ungeduld erwächst. Dem Reichstage kann das Volksurtheil über die Umständlichkeiten des Klebegesetzes weder unbekannt sein, noch kann es ihm gleichgiltig sein.

* Das englische Parlament.

Halle, 10. Februar.

Gestern ist die Eröffnung des englischen Parlaments erfolgt. Lord Salisbury hatte bereits vor einigen Tagen in Exeter vor etwa 1000 Unionisten den Prolog zu der neuen Session gehalten, in welchem freilich sehr wenig von den Ansichten der Regierung gesprochen, um so mehr vor den schlimmen der Opposition gewarnt worden ist. Der Premier erwartet eine neue Home Rule-Arbeit für Irland von Gladstone, durch welche dieser die Vorschläge Balfour's zu einer mäßigen Reform der Verwaltung in Irland auszustehen und, und wenn auch die Einzelheiten des Gladstone'schen Gesetzentwurfs noch nicht bekannt sind, so ahnt doch die Regierung, daß von den drei schlimmen Dingen: irisches Parlament mit weiter Kompetenz, irische Richter und irische Polizei, wenigstens zwei aus dem alten Programm in das neue übergegangen sein werden.

Nicht eben sehr freundlich ist die Lage der Regierung, denn die Zahl der Ersatzwahlen, die im Laufe der letzten Jahre ihr Gegner an Stelle abgetretener Freunde gebracht hat, bleibt hinter einem halben Hundert wenig zurück. Wären die Inländer noch einig unter sich und mit den Liberalen, so würde der Sturz des Ministeriums noch leichter sein. Gleichwohl weist Salisbury die Forderung der Liberalen, daß er die Nation durch Neuwahlen sprechen lasse, zurück. Gladstone dringt leidenschaftlich darauf, weil bei seinem hohen Alter der Aufschub eines Jahres die Unwahrscheinlichkeit seiner Berufung zur Regierung bedeutend vermehrt. Normal erfolgen die Neuwahlen erst im Spätsommer 1893. Ohne Zweifel zieht der Kabinetspräsident diese Chance, den einzigen gefährlichen Widersacher fernzuhalten, auch in Rechnung. Ist Gladstone abgetreten, so fehlt nicht blos der liberalen Partei ein hervorragend begabter Führer, sondern sie wird auch in mehrere Fraktionen zerfallen, da die radikaleren Elemente mit Gladstone unzufrieden sind, weil er die demokratische Reform vernachlässigt hat, um unaufhörlich sein irländisches Steckenpferd zu reiten. Sie fordern das allgemeine gleiche Wahlrecht, die Entstaatlichung der Kirche, eine durchgreifende Gesetzgebung zur Verbesserung der Lage der Arbeiter u. A. Ein Theil der Liberalen tritt auch für den Achtstundentag ein.

Der erste Lord des Schatzes, **Balfour**, wird alsbald nach der Eröffnung des Parlaments seinen Entwurf zur Reform der irischen Lokalverwaltung einbringen, dessen Annahme die Liberalen und beide irischen Fraktionen mit allen Mitteln der Obstruktion zu verhindern versuchen werden. Aber die Opposition wird sich einen schlimmen Dienst leisten, wenn sie ebenso gegen die sozialreformatorischen Vorlagen verfährt, gegen die vom Ackerbauminister einzubringende Bill zur Erleichterung des Erwerbs kleiner bäuerlicher Besitzungen in England und gegen den von dem jetzigen Führer der Unionisten, Chamberlain, ausgearbeiteten und von der Regierung gebilligten Entwurf eines Altersversicherungsgesetzes. Die Bekämpfung dieser den Arbeitern sehr einleuchtenden Vorschläge würde um so schlimmeren Eindruck machen, da die Liberalen mit Versprechungen nicht gekargt haben.

Ein Punkt, an welchem die Opposition mit guten Aussichten und vielleicht in einer die Regierung gefährdenden Weise einsetzen kann, ist die Stellung der Grundbesitzer in London. Einer Anzahl Lords gehört ein großer Theil des Bodens, auf welchem die City und andere bevorzugte Theile der Stadt erbaut sind, und das System des Verpachtens dieses Bodens, auf längere Zeit, 50 bis 100 Jahre, mit der Maßgabe, daß nach dem Ablaufe dieser Frist die Gebäude dem Grundeigenthümer gehören, der aber gern aufs Neue Pachtverträge eingeht, hat in den Händen dieser Bodenbesitzer ungeheuren Reichthum angehäuft. Diese Ausbeutung ist schon lange heftig angegriffen worden und bildet in den sozialistischen Anklagen gegen die bestehende Ordnung einen festen Punkt. Die Beschwerde wird durch den Umstand, daß die Grundbesitzer keine Kommunalsteuer zahlen, verstärkt. Nun sind von den 62 Mandaten, die London für das Unterhaus zu vergeben hat, 49 in den Händen von Konservativen und Unionisten, nur 13 im Besitze von Liberalen. Die Opposition will daher bei den nächsten Wahlen einen Hauptsturm in London unternehmen und denselben schon während dieser Session durch zahlreiche Reden in öffentlichen Versammlungen vorbereiten.

In seiner Rede in Exeter hat Salisbury darauf hingewiesen, daß, wenn auch die Opposition die Auflösung des Unterhauses in diesem Jahre herbeiführen und bei den Wahlen siegen sollte, doch im nächsten Jahre abermals Neuwahlen vorzunehmen sein würden, weil das in jenem Falle von der Mehrheit des Unterhauses gutzuheißende Home-Rule-Gesetz ganz bestimmt vom Oberhause abgelehnt werden würde. Diese Aussicht wird freilich die Opposition nicht abhalten, das Mögliche zu thun, um den Sturz der konservativen Regierung herbeizuführen, und sie wird sich schmeicheln,

---

Und vergieb uns unsere Schuld!

Roman von Georg Höcker.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Jäger war eine echte, aristokratische Erscheinung von imponirendem Wuchse. Das feingeschnittene, bleiche Antlitz war von einem kohlschwarzen Vollbarte umrahmt, zu dem die unergründlich dunklen Augen mit dem fast dämonischen Ausdrucke trefflich stimmten; in jeder Miene lag das stolze Bewußtsein der von dem Freunden eingenommenen exklusiven gesellschaftlichen Stellung.

Während der ältere Knabe seinem Vater wie aus den Augen geschnitten glich und schon in seiner jetzigen Haltung getreu das herrische, unnahbar stolze Wesen des letzteren getreulich wiedergab, mußte der jüngere Bruder der Mutter nachgeschlagen sein. Ein weicher, träumerischer Blick war seinen graublauen Augen zu eigen; lange goldblonde Locken umwallten sein blühend frisches, rosiges Gesicht, und der liebliche Ausdruck unberührter Unschuld verklärte dasselbe.

Der Trutzbauer blickte mit verheerendem Zorne auf die sich seinem Anwesen nähernde Gruppe. Als wenn er nicht vorzeitig von dem Waidmann erblickt werden wollte, schmiegte er sich ganz eng an den einen steinernen Strebepfeiler des gewaltigen Thorbogens. Erst als die daher jagenden Hunde den sich duckenden Bauer erblickten und mit heiserem Gebelle auf ihn losfuhren, sprang der Trutzbauer aus seinem selbstgewählten Verstecke hervor und bückte sich nach einem abgerissenen Lattenstücke, das zufällig neben seinem Standorte auf dem Wege lag.

Die Hunde wichen scheu vor seiner drohend geschwungenen Faust zurück. In demselben Augenblick ergellte auch schon ein kurzer, befehlender Pfiff. Der Waidmann hatte den kleinen Auftritt wahrgenommen und dabei den bedrohten Bauer schärfer in's Auge gefaßt. Sein ohnehin ernstes, von düsterer Schwermuth sprechendes Gesicht verfinsterte sich plötzlich ungemein.

Hoch aufgerichtet, die Linke wie zufällig am Büchsenriemen, wollte der Waidmann im nächsten Augenblicke beschleunigten Schrittes an dem wieder unbeweglich stehenden Bauer vorüberschreiten. Aber den zusammengepreßten Lippen des letzteren entrang sich plötzlich ein zischender, thierischer Laut. Einen Augenblick schwankte der Trutzbauer, wie vom Uebermaß des Zornes und der in ihm gährenden Wuth trunken gemacht, auf seinem Standorte hin und her, dann schnellte er blitzartig mit einem mächtigen Sprunge hervor und vertrat dem Andern den Weg.

Dieser erbleichte sichtlich und wich einen Schritt zurück, während die beiden Knaben sich ängstlich an ihn schmiegten. Die Blicke der beiden Männer prallten aufeinander; ein heißer, verzehrender Haß lag in ihnen, es war, als ob sie durch ihrer Blicke Gewalt die gegenseitigen Kräfte messen und sich zu einem Kampfe auf Leben und Tod waffnen wollten.

Endlich reckte sich der Waidmann hochmüthig in die Höhe. „Gebt den Weg frei, Severin Katzenberger!“ sagte er mit metallenklingender Stimme.

„Mörder . . . Mörder! . . .“ Das war alles, was der namenlos erregte Trutzbauer darauf erwiderte. Er hatte die abgebrochene Zaunlatte noch immer in seiner Rechten, und ab und zu zuckte es in dieser, als ob er den ihm gegenüber Stehenden niederschmettern wollte.

Aber der Andere ließ keine seiner Bewegungen außer Acht. „Gebt den Weg frei!“ gebot er noch einmal in dräuendem Tone. „Seid Ihr von Sinnen gekommen, daß Ihr gleich einem Wegelagerer am hellichten Tage friedlich Vorübergehende anfallt . . . wie reimt sich das mit Eurer Stellung als Ortsschulze zusammen?“

„Kein Friede mit Dir!“ zischte der Trutzbauer mit bläulichweißen Lippen und von Wuth halberstickter Stimme. „Dort schau hin“, setzte er hinzu, während er mit der Linken nach rückwärts deutete. „Weißt, woher die Leut' alle kommen? . . . Von der Kreisstadt kommen sie her, wo mein armer Bub' sein Leben hat lassen müssen.“

Ein jähes, nervöses Zucken machte sich auf dem todtenbleichen Angesicht des Andern bemerkbar. Der Blick desselben verlor an Sicherheit und vermochte die dräuend auf ihn gerichteten Augen seines Gegners nicht länger anzuschauen. Gleich darauf aber war diese Schwächeanwandlung — wenn es überhaupt eine solche war — wieder überwunden und der hochgewachsene Mann blickte so stolz und unnahbar darein, wie kurz zuvor. „Eurem Sohn ist nur sein Recht geworden“, versetzte er mit einer Stimme, welcher er umsonst einen festen Ausdruck zu verleihen suchte.

„Nein, gemordet ist er!“ schrie ihn der Andere an, „gemordet durch Dich, Du Schurke!“

Dabei hob er die Latte in seiner Hand, als wenn er seinen Gegner wirklich niederschmettern wollte.

Dieser trat einen weiteren Schritt zurück; instinktiv faßte er mit der Linken nach seiner Büchse und hielt sie im nächsten Augenblick schußbereit in der Hand. Die beiden Knaben schrieen laut auf und klammerten sich nur noch inniger an ihn, während die kleinlaut gewordenen Hunde sich scheu zur Seite drückten. „Gegen Wahnwitzige muß man sich zu schützen wissen“, sagte er mit mühelinlich grollender Stimme. „Uns dem Wege jetzt, Severin Katzenberger; zum letzten Mal gebiete ich es Euch!“

Ein heiseres, zornersticktes Auflachen entrang sich den Lippen des Andern. „Schieß nur zu, Du stolzer Graf! Das liegt in Deiner Art, einem ehrlichen Christenmenschen das Lebenslicht auszublasen . . . Erst mußte der Förster Anton daran glauben . . . heut Morgen haben sie meinen Buben geschlachtet, weil Du ein feiger, erbärmlicher Schurke

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920211012/fragment/page=0001

das Oberhaus durch einen gewaltigen Apparat von öffentlichen Kundgebungen, Meetings, Anfragen, Adressen, der die Beseitigung des Hauses als Ziel anstrebt, einschüchtern zu können.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 9. Februar. (Hofnachrichten.) Während der heutigen Morgenstunden erledigte der Kaiser zunächst einige Regierungsangelegenheiten und unternahm darauf eine Spazierfahrt. Von 11½ Uhr ab arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militär-Kabinets, empfing um 1½ Uhr den aus Breslau hier eingetroffenen kommandirenden General des 6. Armeekorps, General der Artillerie v. Lewinski I und nahm später noch einige militärische Meldungen entgegen. Am Nachmittag um 4 Uhr fuhr der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung nach Potsdam und begab sich zum Ersten Garde-Regiment z. F., um, einer Einladung des Offizier-Korps genannten Regiments entsprechend, an einem Diner desselben im Offizier-Kasino theilzunehmen. Am Abend kehrte der Kaiser nach Berlin zurück.

— (Was die Arbeiten des Bundesraths) betrifft, so ist die Vorlage, betreffend eine Abänderung des Strafgesetzbuches bezüglich des Zuhälterwesens und anderer damit zusammenhängender Dinge, den zuständen Ausschüssen überwiesen worden, die indessen sich damit noch nicht beschäftigt haben. Es ist gleichwohl zu erwarten, daß der Bundesrath mit dieser Angelegenheit alsbald befaßt werden und seine Beschlüsse dem Reichstage unterbreiten wird. Auch andere Vorlagen, von denen anzunehmen ist, daß sie den Reichstag in der Erledigung seiner jetzigen Arbeiten nicht aufhalten dürften, werden noch vorgelegt werden. Es dürfte dazu auch der schon erwähnte Entwurf über die Bestrafung des Verraths politischer Geheimnisse gehören, über welchen Näheres noch nicht bekannt geworden ist.

— (Dem Herrenhause) ging das Gesetz, betreffend die Entschädigung für an Milzbrand gefallene Thiere zu. Es ist eine Ausdehnung des vor 2 Jahren in den Hohenzollern'schen Landen erlassenen Entwurfs auf andere Provinzen und verleiht den Provinzialverbänden, dem Kommunalverbande von Kassel, den Bezirksverbande Wiesbaden, sowie dem Stadtkreise das Recht, für an Milzbrand oder Rauschbrand gefallene Pferde, Rindvieh oder für getödtete Thiere dieser Gattung eine Entschädigung bis ⅘ des Werthes zu bezahlen, deren Kosten durch die Besitzer von Pferden und Rindvieh innerhalb des Verbandes aufgebracht werden.

— (Die Budgetkommission des Reichstages) schloß heute die Verhandlung über den Militäretat, indem sie alle Forderungen, über die der Subkommission vertrauliche Mittheilungen gemacht worden waren, im Ganzen über 65 Mill. bewilligte. Zur Erbauung von Wohnhäusern und zur Errichtung von 100 Familienwohnungen für die Arbeiter der technischen Institute in Spandau wurden 732090 Mark bewilligt, zur Beschaffung für artilleristische Zwecke, zur Beschaffung von Handwaffen und Munition usw. 61133100 Mark, zur Beschaffung von tragbaren Zeltausrüstungen als erste Rate 4500000 Mark. Abgelehnt wurde nur noch im sächsischen Contingent die Forderung von 96000 Mark für den Neubau von zwei Pferdestallbaracken auf dem Artillerie-Schießplatz bei Geithain. Morgen beginnt die Berathung des Marineetats.

— (Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses) hat den Etat der Verwaltung der direkten Steuern berathen. Die Einnahme beträgt 179689600 M., die dauernden Ausgaben sind auf 15559900 Mark veranschlagt. Dieser Etat wurde genehmigt. Sodann wurde der Rest der einmaligen und außerordentlichen Ausgaben des Etats der Eisenbahnverwaltung bewilligt. Den Schluß bildeten die Berichte der Eisenbahnverwaltung über die ausgeführten Bauten.

— (Nach einer Verfügung des Kultusministers) sind die für die Einschulung der Kinder erforderlichen Taufzeugnisse kosten- und gebührenfrei auszufertigen, doch lediglich in einer Form, die deren Benutzung für einen anderen Zweck von vornherein ausschließt.

— (Um über den Welfenfonds) zu unterhandeln, soll, wie ein Berliner Blatt wissen will, ein hoher Beamter nach Gmunden zum Herzog von Cumberland gereist sein. Sollte sich, meint die „Frkf. Ztg.", das bestätigen, so dürfte man annehmen, daß das im Landtage einzubringende Gesetz über den Welfenfonds doch noch einen andern Inhalt bekommt, als den von Caprivi jüngst skizzirten.

— (Ueber die Frage, wer zur Erhebung einer Wahlanfechtung) berechtigt sei, hat die Geschäftsordnungskommission des Reichstags durch den Abg. Träger schriftlichen Bericht erstatten lassen. Sie beantwortet die Frage dahin, daß zur Erhebung einer Wahlanfechtung jeder zur Reichstagswahl Berechtigte (nach § 1—3 des Wahlgesetzes von 1869) befugt ist, und stellt den Antrag, der Reichstag wolle demgemäß beschließen.

— (Der bayerische Generalstab) feiert am 10. d. M. den Tag seines 100jährigen Bestehens als selbständiges Korps. Aus diesem Anlaß findet in München ein Festmahl statt, zu welchem die Prinzen Ludwig, Ruppprecht, Leopold, Arnulf, Ludwig Ferdinand und Alfons erschienen.

— (Aus dem Wahlkreise Stöckers), aus Siegen, kommt ein Protest gegegen das Schulgesetz. Es heißt, der Kreis plane eine Mißtrauensadresse an Stöcker, weil er das, was er früher im Antrag Windthorst bekämpfte, in der jetzigen Vorlage freudig begrüßte.

— (Das Neueste über Emin Pascha's angebliche Ansichten) kommt jetzt — aus Australien. Stanley, der momentan in Auckland verweilt, hat dort einen aus Bagamoyo datirten Brief seines Freundes, des Lieutenants Stairs, bekommen, dem von Emin Pascha ein Schreiben für Stanley zugegangen ist. Darin sagt Emin, es sei ihm befohlen, zur deutschen Küste zurückzukehren, er habe sich aber geweigert und marschiere nunmehr nach Norden, wobei er in allen Orten deutsche Flaggen aufpflanze. Emin schreibt auch, daß sein nächstes Reiseziel Kibero in Unjoro sei, von wo aus er alsdann auf das andere Ufer des Albert-See's hinüberzusetzen gedenke. — Hier scheint doch wohl Wahres und Falsches mit einander vermischt zu sein.

— (Die Expedition Dr. Baumanns), welche bekanntlich von der deutschen Antisklaverei-Lotterie ausgesendet ist, ist am 15. Januar von Tanga, Deutsch-Ostafrika, ins Innere aufgebrochen. Sie besteht aus dem Leiter der Expedition als einzigem Europäer, aus 50 Soldaten und 200 Trägern und wird sich vorerst nach dem Kilimandscharo begeben. Dr. Baumann beabsichtigt vom Kilimandscharo aus westwärts in die unerforschten Massaigebiete einzudringen und womöglich den Viktoria-See zu erreichen.

— (In einer Berliner sozialdemokratischen Versammlung) zur Besprechung des Volksschulgesetzentwurfs führte Abgeordneter Bebel aus, nach dem Scheitern des Sozialistengesetzes versuche man mittelst der Schule der Sozialdemokratie Herr zu werden. Man vergesse nur, „daß die älteren Sozialisten fast sämmtlich die Schule besucht haben, die sich auf der Mühler-Raumerschen Regulative aufbaute. Auch das neue Schulgesetz wird sich der Sozialdemokratie gegenüber als ohnmächtig erweisen, es wird höchstens bewirken, daß sich zwischen Schule und Familie scharfe Gegensätze entwickeln werden. Deshalb steht die Sozialdemokratie dem Entwurf des neuen Schulgesetzes mit verschränkten Armen gegenüber und hat auch keinerlei Veranlassung den Liberalen, die den Entwurf bis zu einem gewissen Grade bekämpfen, Heeresfolge zu leisten." Eine Resolution, die sich in demselben Sinne ausspricht, wurde einstimmig angenommen.

— (Die anarchistische Partei in Berlin) zählt nach der „Post" z. Z. etwa 200 Mitglieder, welche ihre geheimen Versammlungen in Privaträumen abhalten. Die Verbreitung anarchistischer Schriften wird recht schwunghaft betrieben.

* **Landsberg**, 9. Februar. Die Regierung zu Frankfurt a. d. O. läßt den Lehrern kundgeben, sie erwarte, daß die Besprechungen des Volksschulgesetzentwurfs in den Vereinen friedsam, vorsichtig und mit Rücksicht auf die Grenzen der Disziplin der mittelbaren Staatsbeamten stattfinden werden, widrigenfalls ein Disziplinarverfahren zu gewärtigen sei.

* **Schleswig**, 9. Februar. Der unionsfeindliche, hochorthodoxe Pastor Wendt in Süderhastedt ist wegen Unbotmäßigkeit vom Konsistorium seines Amtes entsetzt worden. Derselbe hatte sich geweigert, an den Verhandlungen der vorsährigen Provinzialsynode Theil zu nehmen und die gesetzlich vorgeschriebene Fürbitte für dieselbe zu halten. Ferner gründete sich die Anklage auf die Veröffentlichung der Broschüre „Der Nordostseekanal ein Kanal für die preußische Union" und auf die Weigerung, das Kind eines aus den alten Provinzen der Monarchie stammenden, der lutherischen Konfession angehörenden Schachtmeisters Schmidt in Hochdonn zu taufen.

* **Danzig**, 9. Februar. Bei dem Besuch, den der Kaiser bekanntlich im kommenden Sommer der Provinz Westpreußen abzustatten gedenkt, hat er, nach Mittheilung des Bürgermeisters Baumbach in Danzig, auch ein größeres Fest auf der wiederhergestellten Marienburg in Aussicht genommen.

* **Kassel**, 9. Februar. Eine von den Nationalliberalen einberufene zahlreich besuchte Versammlung beschloß eine Resolution, welche gegen den Volksschulgesetzentwurf protestirt.

* **Bielefeld**, 9. Februar. Der Handelsminister hat die Verfügung, daß die Jahresberichte der Handelskammern vorher zur Genehmigung vorgelegt werden müssen, aufgehoben.

* **Wiesbaden**, 9. Februar. Am nächsten Freitag wird hier die Linien-Kommission, die aus Offizieren der Generalstäbe sämmtlicher Armeekorps und höheren Eisenbahnbeamten bestehende Vereinigung, zur Prüfung projektirter Eisenbahnlinien zusammentreten.

* **München**, 9. Februar. In der Abgeordnetenkammer legte der Finanzminister Dr. v. Riedel den Nachtragsetat v Nach demselben werden gefordert 2,300,000 Mark zur regulirung der Gehälter der festangestellten Beam und 460,000 Mark zur Aufbesserung der Schullehrergehälter.

* **Augsburg**, 9. Februar. Aufsehen erregt die Verhaftung eines fremden jungen Mannes, der sich auf der Hauptwache eingeschlichen und ein Gewehr zu stehlen versucht hat. Bei der Visitation wurde ein gestohlenes Gewehrschloß und eine namhafte Geldsumme eingenäht gefunden. Nach Lage der Sache scheint es darauf abgesehen gewesen zu sein, das Gewehr einer fremden Nation zuzuweisen

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 9. Februar. Der von langer Hand vorbereitete Skandal der Antijemiten ist in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bei Berathung der Donaudampfschiffvorlage (es handelt sich um eine zu gewährende Staatssubvention) endlich losgegangen. Lueger als Generalredner gegen die Vorlage, hielt eine seiner berüchtigten Schimpfhübungen und enthüllte mit gewohnter unparlamentarischer Rücksichtslosigkeit die Mißstände des Unternehmens. Dafür, daß er sie eine Hallunkengesellschaft nannte, erhielt er eine Rüge. Die Vorlage wurde zum Eingehen in die Einzeldebatte schließlich mit 167 gegen 59 Stimmen angenommen.

— Graf Szapary trifft am 16. Februar hier ein, um dem Kaiser über das Ergebniß der Wahlen zu berichten.

* **Pest**, 9. Februar. Der Ministerrath stellte heute den Text der Thronrede fest, mit der der Reichstag eröffnet werden wird. Bezüglich der Frage des Präsidiums im Abgeordnetenhause kam der Ministerrath überein, diese Stelle dem Grafen Ludwig Tisza zu übertragen. Dieser äußerte sich bisher ablehnend, doch dürfte er auf Wunsch des Kaisers einwilligen.

Italien.

* **Rom**, 9. Februar. Der Tod Launays hat die Regierung insofern in Verlegenheit versetzt, als es ihr an Persönlichkeiten welche geeignet sind, den ersten diplomatischen Posten zu übernehmen, absolut gebricht. Dieser Zustand der italienischen Diplomatie, der schon wiederholt zu ernsten Erörterungen Anlaß gegeben wird von der gesammten Presse lebhaft diskutirt. Man fordert einmüthig geeignete Maßnahmen, um Wandel zu schaffen, damit nicht abermals Mißstände zu Tage treten, wenn wichtige Posten vacant werden oder damit man nicht genöthigt wird, Botschafter lediglich aus Mangel an Ersatz im Amte zu belassen. Wie jetzt verlautet, ist der bisherige Botschafter in London, Fürst Torlonia, zum Botschafter in Berlin ausersehen, der Petersburger Botschafter Marochetti kommt nach London, der Madrider Gesandte Maffei ersetzt Reßmann in Konstantinopel, Letzterer wird Botschafter in Paris.

* **Reggio d' Emilia**, 9. Februar. Der Sindaco forderte in einer Kundmachung die Feldarbeiter zur Ruhe auf. Der Victor-Emanuel-Platz wurde militärisch besetzt. Eine Ansammlung von 500 Brot und Arbeit verlangenden Arbeitern wurde alsbald zerstreut.

Spanien und Portugal.

* **Madrid**, 9. Februar. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe, mit 151 gegen 24 Stimmen angenommen.

— Im Senat fragte der Herzog von Roca, ob der König, dem Beispiel des portugiesischen Königs folgend, auf einen Theil seiner Civilliste verzichten werde? Der Finanzminister antwortete, die Frage sei unpassend.

* **Lissabon**, 9. Februar. In der Pairskammer bestritt der frühere Minister Barbosa Bocage die Mittheilung des „Daily Graphic", daß die Regierung im Januar versucht habe, einen Theil der portugiesischen Kolonien in Westafrika zu verkaufen. Barbosa bemerkte, für die Interessen Portugals sei eine derartige Maßregel weder empfehlenswerth noch nützlich.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Februar. Freycinet wird heute im Ministerrathe Bericht über seine Inspektionsreise erstatten, Ribot und Roche werden über die aus der Anwendung des Generaltarifs entstehende Lage und über die mögliche Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Schweiz berichten.

— Der Sozialist Lafargue verpflichtete sich seinen Wählern gegenüber, sofort nach dem Zusammentritt der Kammern über den neuen Zolltarif zu interpelliren.

Großbritannien.

* **London**, 9. Februar. Die Thronrede, mit der das Parlament eröffnet wurde, bezeichnet die Beziehungen zu den aus-

---

biſt . . . und jetzt bring' den Handel zu End', jetzt schieß auch mich, den Vater, noch zusammen!"

Ein nervöses Zucken umschlich den feingeformten Mund des Grafen. „Alter blöder Schwätzer", murmelte er in gurgelndem Tone vor sich hin; aber unwillkürlich hatte er das Gewehr gesenkt und seine Haltung war weniger drohend geworden.

„Aber der Tag wird kommen, wo Dir's vergolten werden wird", fuhr der Trutzbauer mit rachsüchtigem Aufleuchten seiner stahlgrauen Augen fort. „Wart', wart', Du stolzer Graf, auch an Dich kommt einmal die Stunde der Vergeltung . . . Meinem Buben haben sie durch Deine Schuld das Leben genommen . . . aber wenn ein Herrgott ist im Himmel, dann wird er sein Blut an Dir rächen . . . elend sollst Du sein durch Dein ganzes Leben; keinem Menschen mehr sollst Du ehrlich in die Augen schauen dürfen . . . was Du lieb hast, soll verdorren und Dir genommen werden! . . . wie ein Dieb in der Nacht soll das Unglück über Dich kommen, und Deine Ehr', auf die Du so stolz bist, die soll begraben werden lange vor Dir!"

Graf Wolfenstein versuchte zu lächeln und hochmüthig die Achseln zu zucken, aber er brachte es nur zu einem schwachen, verzerrten Versuch, und gleich einem schuldbeladenen Sünder hatte er unter den bräuenden Blicken des vor ihm Stehenden von neuem die Augen zu Boden gesenkt.

„Eurem Sohne ist nur sein Recht geschehen", wiederholte er nach kurzem Stillschweigen in stockendem Tone. „Was Ihr Alles faselt von Wiedervergeltung, ist lauter Unsinn . . . ich . . . bin nicht schuldig an Eures Sohnes Tod! . . ."

Ungeachtet des Gewehrs, welches sein Gegner in der Hand hielt, trat der Großbauer einen Schritt vor und faßte den Andern mit nervöser Faust bei seinem Jägergewande. „Schau' mir in's Aug' hinein, Mann gegen Mann!" keuchte er in lallendem Tone; „sag's dann noch einmal, daß Du schuldlos biſt."

„Papa, lieber Papa!" kreischten die Kinder auf.

„Laßt mich los! . . . zur Hilfe. Er will mich morden!" rief Graf Wolfenstein mit aschgrauen Lippen.

Durch den lauten Wortwechsel herbeigelockt, erschienen einige Knechte unter dem Thorbogen des Gehöftes. Schwer aufathmend trat der Trutzbauer von seinem Gegner zurück. „Nein, schad' drum wär's, wenn ich Dich morden sollt'", sagte er, „das wird schon ein Andrer besorgen nach Deinem Verdienst . . . und der ist Gott! . . . Lach' nur, spott mich aus, so viel Du willst . . . heut' hast Du Recht, und ich fühle mein Herz verbluten . . . aber der Tag wird kommen, wo Du so elend biſt, daß Du Dein Leben selbst dafür gern hingeben möchtest, wenn Du ungeschehen machen könntest . . ." Sein Blick fiel mit stechendem Ausdruck auf die beiden Knaben, die mit todesbleichen Gesichtern und schreckerfüllten Blicken ihn anstarrten. „An Deiner Brut sollst Du Schmach und Schande erleben, und der Bub', den Du von den beiden am liebsten hast, der soll Dir's Herz brechen und es zertreten, wie Du mein Herz heut' zertreten hast!" Er athmete schwer und gepreßt auf. „Jetzt sind wir beide fertig miteinander", setzte er dann hinzu. „Der Weg ist frei! Geh' hin, wohin Du willst. Dem Herrgott und Deinem Schicksal wirst ist entgehen!"

In den Augen des Grafen leuchtete es zornentflammt auf. „Das will ich Euch gedenken, Katzenberger!" zischte er. „Ihr sollt die längste Zeit Ortsschulze gewesen sein!"

„Unbesorgt, ich geb' das Amt heut noch auf", entgegnete der Bauer hastig. „Müßt ich doch sonst noch hin und wieder mit Euch verkehren . . . es ist aber für den Severin Katzenberger keine Ehr', mit einem meineidigen Schurken und dem Mörder seines armen Buben auch nur noch ein einziges Sterbenswort zu schwatzen."

Ein kurzer, gellender Laut, den man für Lachen hätte nehmen können, entrang sich seinen Lippen, und, sich umwendend, schritt er scheinbar gelassen zum Thorbogen seines Gehöftes zurück, den Knechten zuwinkend, an ihre Arbeit zurück zu kehren.

Aber auch der Graf wendete sich. Die Luft zu fröhlicher Jägerei mußte ihm für diesen Tag gründlich vergällt worden sein. Er pfiff seinen Hunden, und, dann die beiden Knaben wieder bei der Hand nehmend, schritt er hastig bergaufwärts dem Schlosse seiner Väter zu.

* *

Am Abend desselben Tages hielt ein leichtes Fuhrwerk vor dem Hofe des Trutzbauern. Bei dem Scheine einiger Stalllaternen wurde aus dem Korbwagen ein junges, bewußtloses Weib gehoben und sorgsam in das Gehöft getragen.

Dann stieg der alte Ortsgeistliche vom Wagen. Er hielt behutsam ein schlummerndes Kind gegen seine Brust gedrückt und reichte es einer herbeieilenden Magd.

„Gott mit Euch, Freund!" sagte er dann, dem stumm und bewegungslos dastehenden Trutzbauer tief ergriffen die Hand schüttelnd. „Ich bringe Unglück in Euer Haus . . . Eure Schwiegertochter ist schwer erkrankt . . . nur mit Mühe und Noth haben wir sie hierher transportiren können! . . . Der Arzt wird noch heut Abend kommen, ich habe ihn bereits beauftragt."

Katzenberger nickte gemessen mit dem Kopfe. „Ich dank' Euch, Hochwürden", versetzte er einsilbig. „Es ist ja Alles einerlei, wie es nun kommt . . . Mein Bub' ist todt, nit wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 11. Februar.

Bei Nordostwind und veränderlicher Bewölkung etwas wärmeres Wetter, ohne wesentliche Niederschläge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920211012/fragment/page=0002

ligen Mächten fortgesetzt als freundschaftlich. Die Königin in Tewfik Pascha einen loyalen Bundesgenossen verloren, den weise Regierung binnen wenigen Jahren wesentlich zur Wiederherstellung des Wohlstandes und des Friedensstandes seines Landes beigetragen habe. Die Königin habe das volle Vertrauen, daß der auf Grund älterer Firmane vom Sultan ernannte Nachfolger Tewfiks dieselbe kluge Politik befolgen werde. Mit Einwilligung der Königin sei Zanzibar zum Freihafen erklärt worden. Die Königin hoffe, daß die Maßnahmen zur Entwicklung des dem Sultan gehörigen Gebiets zur Förderung des englischen Handels an der ostafrikanischen Küste beitragen werden. In der Thronrede werden sodann als Vorlagen angekündigt Bills, betreffend die Einführung einer dem englischen System ähnlichen Lokalregierung in Irland, betreffend die Abänderung des bestehenden Abkommens zwischen der Regierung und der Bank von England, betreffend die Reform des Gesetzes über die Haftbarkeit der Arbeitgeber für Verletzungen, die die Arbeiter im Dienste erleiden. Im Eingange der Thronrede giebt die Königin ihrem Schmerz über den Tod des Herzogs von Clarence Ausdruck, in welchem ihr nur durch die rührende Theilnahme der Bevölkerung eine Linderung gewährt worden. (Vergl. den heutigen zweiten Leitartikel. D. Red.)

Rußland.

* **Petersburg**, 9. Februar. Die veralteten Regeln über Eröffnung von Privatschulen sollen einer gründlichen Prüfung und Aenderung unterzogen werden. Vor allen Dingen beabsichtigt man, die Konzession zur Eröffnung einer Privatschule nur solchen Personen zu ertheilen, die einen höheren Bildungsgrad nachweisen können.

— Der „Nowoje Wremja“ zufolge wird die Anzahl der im Stillen Ocean stationirten russischen Kriegsschiffe in diesem Jahre auf elf erhöht werden, wobei Torpedoleger und andere Hilfsfahrzeuge nicht mit eingerechnet sind.

* **Warschau**, 9. Februar. Der Generalgouverneur von Warschau, Gurko, soll in der Verwaltung des ihm anvertrauten Gebiets im vorigen Jahre eine Ersparniß von 6 Millionen Rubeln erzielt haben.

Orient.

* **Sofia**, 9. Februar. Der Chef des bulgarischen Generalstabs Oberst Petrow und der Divisionär Oberst Andrejew sind gestern nach Deutschland abgereist. Dieselben werden süddeutschaler einige Zeit in Berlin verweilen.

— Es ist vielfach bemerkt worden, daß dem gestrigen Diner beim Hofmarschall des Fürsten zum ersten Male auch der deutsche Vertreter Baron Wangenheim beigewohnt hat.

* **Athen**, 9. Februar. Bei dem Wiederzusammentritt der Deputirtenkammer verlangte der Vorsitzende der Kommission zur Prüfung der Frage, ob der frühere Ministerpräsident Trikupis in Anklagezustand versetzt werden solle, einen weiteren Aufschub für die Vorlegung des Berichts. Die Kammer bewilligte trotz des lebhaften Widerspruches Trikupis einen nochmaligen Aufschub von zehn Tagen.

Amerika.

* **Newyork**, 9. Februar. Nach einer Meldung der „Times“ aus Philadelphia hat Blaine wegen Krankheit definitiv auf eine Kandidatur für die Präsidentschaft verzichtet. Die Wiederaufstellung Harrisons werde jetzt für gewiß gehalten. Ersterer wäre als Kandidat populärer, des Letzteren Wahl gilt aber als sicherer.

— Nach einer noch nicht bestätigten Meldung aus Montevideo empörten sich die Truppen der dortigen Garnison gegen die Regierung.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 10. Februar.

* **In der geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten** wurde über die Einladung zum Städtetage der Provinz Sachsen verhandelt. Zu Ehren der Vertreter der Städte, welche der Einladung Folge geben, schlug der Magistrat die Veranstaltung eines Frühstücks vor, dessen Gesammtkosten auf 900 Mk. geschätzt sind. Ferner sollen die Vertreter zur Abendvorstellung im Stadttheater eingeladen werden. Die Versammlung genehmigte den diesbezüglichen Magistratsantrag und bewilligte die geforderten 900 Mk.

□ **Stempelkontrole.** Der Stempelfiskal Herr Geh. Regierungsrath Reinhold aus Magdeburg weilt gegenwärtig hier, um u. A. auch bei den Aktiengesellschaften die betr. Papiere, Depositen etc. einer Kontrole zu unterziehen, ob der erforderliche Stempel verwendet sei.

□ **In den Ruhestand.** Der Gefangenwärter Schnabel hierselbst, der ununterbrochen 40 Jahre dem Staate gedient hat, tritt jetzt in den wohlverdienten Ruhestand.

* **Stella Gerster**, welche bekanntlich am 18. Februar in hiesiger Stadt singen wird, veranlaßte durch ihren Gesang einen Würzburger Concertbesucher zu folgender Auslassung: Das ist die alte, biegsame, glockenreine Stimme, die schon so viele Tausende vor uns entzückt, das ist die sozusagen raffinirte Vortragsweise, welche schon so viele Beobachter gefunden hat. Wenn andere Sänger z. B. ein Schumann'sches Volkslied vortragen, so pflegen sie mit einem Uebermaß von Sentimentalität an die Herzen der Zuschauer, besonders der weiblichen, zu appelliren, und womöglich laufen ihnen dabei noch ein paar dicke Thränen links und rechts über die Wangen herab. Die Gerster thut das nicht und das haben ihr schon manche übel genommen. Sie hatten unsere sentimentalsten Volkslieder sogar mit! — man höre und staune! — mit Lachsolaturen aus. Wer aber so herzig zu lachen versteht, dem kann man trotzdem nicht böse sein und im Uebrigen sieht man ganz gerne auch einmal eine andere, nicht schablonenhafte Auffassung. Fabelhaft ist die Technik der Sängerin, sie wirft uns die schwierigsten Läufer mit einer Leichtigkeit hin, als ob das alles gar nichts wäre, als ob jeder Nächstbeste das sofort nachmachen könnte. Der Begleiter der Künstlerin, der Klaviervirtuose Sally Liebling, fand ebenfalls großen Beifall. Er verfügt über hervorragende künstlerische Qualitäten, einen weichen und dabei doch kräftigen Anschlag, einen vollen Ton, eine ausgezeichnete Technik und Sicherheit.

* **Die Influenza** will noch immer nicht aus unseren Mauern weichen. Der Direktor der medicinischen Klinik hierselbst, Herr Geh. Medicinalrath Prof. Weber, welcher bereits vor zwei Jahren von der unheimlichen Krankheit ergriffen wurde, ist jetzt abermals von derselben heimgesucht worden.

* **Eine schwere Handverletzung** zog sich gestern Nachmittag der in der Dicken Maschinenfabrik in der Schimmelstraße beschäftigte Arbeiter K. aus Giebichenstein zu, indem er von einer schweren eisernen Platte getroffen wurde, die der Mann auf einen Bock zu heben bemüht war. Drei Finger der betreffenden Hand wurden derartig zerquetscht, daß sich wahrscheinlich die Amputation mehrerer Glieder derselben nothwendig machen wird.

* **Unglücklicher Fall.** Als der Lokomotivheizer Roloff aus Halberstadt gestern Morgen auf dem hiesigen Bahnhofe die von ihm bediente Maschine verlassen wollte, sprang er fehl und kam so unglücklich auf dem Bahnkörper zu Falle, daß er einen Vorderarmbruch erlitt.

* **Unfall mit einem Rinde.** Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr trieben zwei Fleischergesellen ein Rind über den Riebeckplatz. Plötzlich versank dasselbe in eine Aufgrabung des Wasserwerks und konnte mit großer Mühe erst nach einer halben Stunde wieder herausgeholt werden. Das Thier, welches dem Fleischermeister B. hier gehörte, hatte keinen Schaden genommen.

* **Todt aufgefunden.** In einem Gasthof in der Martinsgasse erschien gestern Morgen ein junger Mann, der angab, Student zu sein, vom Maskenball zu kommen und da er sehr ermüdet sei, dort ausschlafen zu wollen. Es fiel daher nicht auf, daß er sich den ganzen gestrigen Tag und Abends nicht wieder sehen ließ. Als er aber auch heute Morgen nichts von sich hören ließ, öffnete man gewaltsam die verschlossene Zimmerthür und fand den jungen Mann mit ganz dunkelem Gesicht todt im Bette liegen. Ob ein Schlagfluß seinem Leben ein schnelles Ende bereitet, oder ob er sich vielleicht selbst den Tod gegeben, konnte noch nicht festgestellt werden und muß erst die ärztliche Untersuchung ergeben. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt.

* **Lebensmüde.** Vorgestern Abend hat sich in Leipzig, laut Meldung dortiger Blätter, ein dort wohnhafter, 37 Jahre alter Literat resp. Redakteur aus Halle erschossen. Langjährige körperliche Leiden sollen das Motiv zu der unseligen That sein.

Städtische Kommissionen
Finanz-Kommission.

Sitzung Donnerstag, den 11. Februar cr., Nachm. 5 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

1. Etat der städtischen Gasanstalten pro 1892/93.
2. Etat für das Stadttheater pro 1892/93.
3. Genehmigung eines Statuts.
4. Mittelbewilligung zur Anbringung von Doppelfenstern
5. Anschaffungen für die Feuerwehr.
6. Definitive Anstellung von zwei Beamten
7. Etat der Gottesacker-Verwaltung.
8. Einstellung einer Etatsposition für Zinsen.
9. Erlaß von Straßenland.
10. Kostenbewilligung für den Rathskellerneubau.
11. Genehmigung eines Vergleichs.
12. Sonstige Eingänge.

Aus dem Vereinsleben.

* **Delegirten-Convent.** Die akademisch-landwirthschaftlichen Vereine an deutschen Hochschulen hielten gestern hier im Hôtel „Schwarzer Adler“ ihren XII. Delegirten-Convent ab, zu dem Vertreter der Universitäten Halle, Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen und Leipzig erschienen waren. Beschlossen wurde u. A., im Anschluß an die nach Pfingsten stattfindende Ausstellung der landwirthschaftlichen Gesellschaft zu Königsberg einen „Alten-Herren-Kommers“ dort abzuhalten; weiter wurde Halle abermals und zwar auf die Zeit von 1892—97 zum Vororte gewählt, nachdem es bereits von 1882—1892 hierzu ausersehen gewesen. Mit Freuden wird es begrüßt, daß jetzt Süddeutschland mit dem Norden zusammengehen will; der akademisch-landwirthschaftliche Verein München hat um Aufnahme in den Verband ersucht, was ihm gewiß gern zugesagt werden wird, auch ist dies aus dem Grunde für den Münchener Verein sehr angenehm, da die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1893 ihre Ausstellung dort abhält.

* **I. kommunaler Bezirksverein.** In der gestern abgehaltenen Monatsversammlung wurde zunächst die unbedingt nothwendige Verbreiterung der gr. Ulrichstraße erörtert und war man der Meinung, daß das Hampke'sche, das Zeitz'sche und auch das Schubert'sche Grundstück erworben werden müßten und nicht, wie dem Vernehmen nach beabsichtigt werde, das Rickelt'sche. Weiter wurde eine Aufbesserung der Stellung der Feuerwehrleute angeregt, damit die volle, nothwendige Mannschaftszahl erzielt und dem häufigen Wechsel der Leute gesteuert werde; vielleicht sei es möglich durch Pensionsberechtigung einen festen Stamm zu schaffen. Die Anzahl der Polizeimannschaften wurde als ungenügend bezeichnet, es sei nöthig, mehr Leute heranzuziehen, doch gebe es jetzt verhältnißmäßig zu viele Vorgesetzte. Auch eine Vermehrung der Kriminalpolizei, deren Thätigkeit übrigens sehr zu rühmend anerkannt ward, wurde für wünschenswerth erachtet. Dann, daß von den Stadtverordneten für den Städtetag 900 Mk. bewilligt worden sind, sprach der Verein seine Zustimmung aus; betreffs der Miethssteuerpetition hofft man, daß dieselbe Erfolg haben möge. Zum Schlusse kam die Schrader'sche Angelegenheit zur Sprache und ist der Verein der Meinung, daß Herr Direktor Schrader wohl verdient habe, daß ihm, der so lange Zeit völlig selbstlos gehandelt, einige Anerkennung gezollt werde; man hofft, daß die Stadtverordneten ihm ein Vertrauensvotum aussprechen, indem sie einstimmig seine Wiederwahl beantragen.

* **Im V. kommunalen Bezirksverein** wurde gestern auch die Frage einer Fortlegung des Promenadenringes durch das Reitbahngrundstück direkt nach der Würfelwiese erörtert. Es ward betont, daß die Terrainabtragung schon an der Geisstraße beginnen müsse und die Brücke nicht höher, als die Brücke am Jägerplatz liegen dürfe. Es seien mehrere Grundstücke anzukaufen und man müsse auch die Anfahrten am Mühlgraben heranzuziehen suchen. Es würde sich sehr viel zur Verschönerung und Erweiterung der Anlagen thun lassen. Die Moritzburg z. B. würde sich ohne große Kosten, ohne jede Aenderung mit ihren prachtvollen Räumlichkeiten, ihren originellen Gärten und Höfen, die allerdings den meisten Hallensern unbekannt sind, außerordentlich zu einem Vergnügungslokal einrichten lassen, allein leider gehöre sie dem Militärfiskus und es dürfte nicht leicht sein, sie zu erwerben und dem Publikum zugänglich zu machen; vielleicht trage der Promenadenring hierzu bei. Zum Schlusse kam die Fortlegung der elektrischen Bahn durch die Wuchererstraße zur Sprache. Da in diesem Winter, der noch abgewartet werden sollte, Verkehrsstörungen irgend welcher Art im elektrischen Betriebe absolut nicht vorgekommen seien, die Anlage sich also als leistungsfähig erwiesen habe, sei wohl zu hoffen, daß im Laufe des Sommers die Linie nach Giebichenstein gebaut werde, es handele sich nur um den Zuschuß, den die Elektrizitäts-Gesellschaft zum Unterbau geben soll. Schließlich ward auf den schlechten Zustand hingewiesen, in welchem sich die Wagen der alten Pferdebahn befinden.

* **Der theatralische Verein „Euterpia“** hält am Montag, 22. d. M., im „Neuen Theater“ seinen diesjährigen Maskenball ab. Der Verein zählt gegenwärtig über 150 Mitglieder.

Aus der näheren Umgebung.

* **Teutschenthal**, 9. Februar. (In Lebensgefahr) gerieth heute das 4 Jahre alte Söhnchen des Maurers Knoblauch von hier. Das Kind nahm beim Spiel eine Busennadel in den Mund und verschluckte dieselbe alsbald. Als man ärztliche Hülfe in Anspruch nahm, hatte der gefährliche Gegenstand bereits seinen Weg nach dem Magen des Kindes genommen. Vielleicht gelingt es in der Klinik zu Halle, wohin der Knabe gebracht wurde, den Eindringling ohne Gefahr für das Leben des Kindes zu beseitigen.

* **Schraplau**, 9. Februar. (Beim Spiel verunglückt.) Die 9 Jahre alte Tochter des Steinbruchsarbeiters Hörig von hier verunglückte gestern auf bedauerliche Weise, indem sie von einer umfallenden Leiter getroffen wurde, die ein anderes Mädchen ertragen hatte. Das letztere blieb bei dem Sturze unbeschädigt, während das genannte Mädchen einen Oberschenkelbruch erlitt.

Vermischtes.

* **Von einer Einundzwanzigjährigen.** Auf dem Nordwestbahnhof in Wien erregte dieser Tage Vormittags eine seltene Erscheinung Aufsehen und Mitleid zugleich. Da stand eine Frau in den Wehen — sie heißt Anna Schuhmann und ist Wittwe eines Bahnhofportiers — Frau Schuhmann also stand da zur Abfahrt bereit, mit ihrer Tochter, einem 21jährigen Mädchen, und trug die Einundzwanzigjährige — auf den Armen, ganz wie einen Säugling auf den Armen! Das 21jährige Mädchen ist nämlich nicht größer als ein Kind von einem Jahre; körperlich und geistig zurückgeblieben, ist das unglückliche Wesen noch kleiner als ein Zwerg, noch unintelligenter als primitivste Geister. Seit 21 Jahren schläft sie in einer Wiege, und sie hat einen animalischen langen Schlaf, zuweilen volle 36 Stunden. Sie kann nicht sprechen, noch gehen. Die Nahrung muß ihr in verkleinertem Zustande, eben wie einem Säugling zugeführt werden. Sie hat keine anderen Ausdrucksmittel für ihre Empfindungen als unartikulirtes Schreien; Schreien und Lärmen sind auch die Anzeichen, daß sie Hunger hat. Der Körper ist nicht unproportionirt, auch das Gesicht von jener Verstaltung frei, aber eben alles in den Dimensionen unglaublich verkümmert. Berührend ist es, die Mutter des unglücklichen Geschöpfes erzählen zu hören, wie das alles so geworden ist. Denn die Kleine war bei ihrer Geburt völlig normal, und sie war sogar ein hübsches und sehr gesundes Kind und entwickelte sich in den ersten Monaten ihres Lebens ganz vortrefflich. Da kam, es war im Jahre 1871, eine Ueberschwemmung, die in dem Orte, wo die Familie damals lebte, große Verheerungen anrichtete, und einmal trugen die hochgehenden Wogen auch die Wiege mit dem Kinde davon. Nun wurde die Kleine zwar gerettet, sie verfiel jedoch in eine langwierige, gefährliche Krankheit, deren Folgen ihre Entwickelung untergruben und sie zu dem machten, was sie heute ist. Frau Schuhmann bestand außer dieser 21jährigen noch eine 10jährige Tochter, die ganz normal entwickelt ist.

* **Der erfindenische Barnum,** der zu Lebzeiten wie Keiner die Oeffentlichkeit zu beschäftigen verstand, macht noch jetzt, lange nach seinem Tode, viel von sich reden. Amerikanische Blätter tischen eine Barnum-Geschichte auf, so toll, als hätte sie der Verstorbene selbst ersonnen und in die Welt gesetzt. Nach diesen Zeitungsberichten soll nämlich der Sarg, der am Tage der Bestattung des berühmten Charlatans in die Kirche getragen wurde, nicht seinen Leichnam enthalten haben, sondern eine mit Stroh, Lumpen, Steinen und altem Eisen gefüllerte Puppe. Steine und Eisen hätte man verwendet, um das Gewicht eines menschlichen Leichnams herzustellen. Gegen 30000 Personen nahmen an dieser angeblichen Puppenbeerdigung Theil. Der wirkliche Körper Barnums sei erst vor einigen Tagen in dem Hause eines seiner besten Freunde gefunden, der sich ihn einbalsamirt habe. Vielleicht hat der „beste Freund“ Barnums die Absicht, die Mumie seben zu lassen.

* **Durchschaut.** Mutter: „Wohin gehst Du denn, Alfred?“ — Alfred: „Auf die Universität.“ — Mutter: „Trink' aber nicht wieder so viel!“

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger.“

K **Dresden**, 10. Februar, 10 Uhr 35 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die königliche Geschoßfabrik entließ 200 Arbeiter.

R **Oderberg**, 10. Februar, 11 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die hiesigen zahlreichen Dampfschneidemühlen haben 250 Arbeiter entlassen.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Madrid**, 10. Februar, 6 Uhr 50 Min. Vorm. Canovas lehnte den Empfang einer Abordnung der Madrider Maurer, welche um Befürwortung der Begnadigung der wegen der Unruhen in Xeres Verurtheilten ersuchen wollten, ab. Vier in Xeres verurtheilte Anarchisten legten ein Geständniß ab. Zahlreiche Familien verlassen Xeres. Nach einer Meldung aus Barcelona wurden Nachts durch eine Petardenexplosion eine Person getödtet, drei verwundet. Der Thäter ist unbekannt. Gestern zerstreute die Polizei daselbst eine Anarchistenschaar, welche Kundgebungen veranstaltete, und verhaftete mehrere Personen. Die Stadt ist ruhig.

Depeschen-Bureau „Herold.“

D. B. H. **Warschau**, 10. Februar, 9 Uhr 10 Min. Vorm. Seit gestern ist starker Eisgang eingetreten; die Weichsel fällt rapide, die Gefahr ist beseitigt.

* **Bremen**, 9. Februar. Der Direktor des Norddeutschen Lloyd, Lohmann, wurde heute Abend, als er im Begriff stand im Seefahrtshause einen Toast auszubringen, vom Herzschlag getroffen und war auf der Stelle todt.

* **Mainz**, 9. Februar. Heute Vormittag starb der geheime Oberbaurath Justus Kramer, Direktor der Ludwigsbahn. Er war 75 Jahre alt.

* **Pest**, 9. Februar. Wegen Herabsetzung der Löhne um 20 Proz. steht eine Generalstrike der Goldschläger nahe bevor.

* **Brüssel**, 9. Februar. Eine Versammlung von Mitgliedern der Rechten beider Kammern sprach sich mit großer Mehrheit gegen das Recht des Königs aus, gegen Beschlüsse der Kammern eine Volksabstimmung zu veranlassen.

* **Rom**, 9. Februar. Der Kanzleisekretär der österreichischen Botschaft, Karl Feigerle, ist mit einer Dame durchgebrannt. Trotz seiner untergeordneten Stellung spielte er eine große Rolle in der römischen Lebewelt, machte zuerst Schulden und veruntreute dann öffentliche Gelder.

* **Barcelona**, 9. Februar. Die hiesigen Omnibuskutscher und Konduckteure sind in Ausstand getreten, ebenso die Schuhmachergesellen. Drei Anarchisten wurden verhaftet; die Truppen sind konsignirt worden.

Berliner Börse vom 10. Februar 1892.

Anfangs-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers“

Disconto-Commandit	186,40	Elbethal-Bahn	106,—
Berliner Handelsges.	138,60	Dux-Bodenbach	283,75
Dresdener Bank	138,10	Buschtiehrader	205,10
Darmstädter Bank	128,40	Galizier	—,—
Oesterr. Credit	171,20	Gotthardbahn	142,10
Bochumer Guss.	112,30	Ital. Mittelmeerb.	95,40
Laurahütte	105,—	Warschau-Wien	217,50
Dortmunder Union	57,30	5% Italiener	91,30
Harpener	142,30	4% Ungarn	93,20
Dannenbaum	83,—	4% Egypter	96,—
Consolidation	155,25	1880 Russen	93,10
Hibernia	128,80	Russ. Noten	200,75
Gelsenkirchen	137,50	Nordd. Lloyd	—,—
Franzosen	128,20	Tendenz: matt.	
Lombarden	43,90		

Wasserstandsnachrichten.

Am 10. Februar: Halle, unterhalb + 2,64. Trotha + 3,50. 9. Februar: Calbe Oberpegel + 2,02. Unterpegel + 2,50. Dresden, + 0,60. Magdeburg + 3,88.

Seidenstoffe in garantirt soliden Qualitäten empfehlen zu festen sehr billigen Preisen Brummer & Benjamin 23. Grosse Ulrichstr. 23.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920211012/fragment/page=0003

Albert Drechsler

Poststrasse 15

Tuchhandlung mit Anfertigung feinerer Herren-Garderobe nach Maass

beehrt sich hierdurch den **Eingang sämmtlicher Frühjahrs-Neuheiten** ganz ergebenst anzuzeigen.

Einem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich in
Giebichenstein, Gr. Brunnenstraße 35
einen
Barbier-, Friseur- u. Haarschneide-Salon
eröffnet habe. In jeder Weise die **sorgfältigste Bedienung** zusichernd, bitte ich ergebenst, mich durch Ihr Wohlwollen gütigst zu unterstützen.
Giebichenstein, im Februar 1892.
Fritz Seidler, Barbier u. Friseur.

Fernsprecher 442. Fernsprecher 442.

Hallesche Mineralwasser-Fabrik

Aeltestes und grösstes Geschäft, gegründet 1862.

Silberne Medaille **Carl Schondorf** Silberne Medaille

Halle a. S.,
Gr. Sandberg 13 a,
empfiehlt täglich frische Füllung
destillirt.
1891. 1891.

Selter- und Sodawasser
aus chemisch reinem destillirten Wasser und flüssiger Kohlensäure zubereitet.

Als Spezialität empfehle moussirende **Himbeer-, Vanille-, Kaiser-, Apfelsinen-, Citronen-, Champagner- und Maiwein-Limonaden** von anerkannter Güte.

Aufträge jeder Größe von hier und nach auswärts werden frei ins Haus prompt ausgeführt.

Gebe auch chemisch reines destillirtes Wasser an Apotheker, Chemiker, Drogenhändler und Photographen billigst ab.

Verkaufsstellen in Apotheken, den meisten Drogen-, Colonial-, Delikatessenhandlungen und bekannten Niederlagen.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Behufs Räumung einiger Baumschulenparzellen werden bei eigner Abholung oder waggonweisem Bezuge den Herren Grundbesitzern und Gärtnern einige dreißig **Apfelbäume, Pyramiden-Pappeln, Eschen und andere Alleebäume,** sowie ein Posten **gewöhnl. Sträucher** zu ca. 2/3 der Catalogpreise abgegeben. Cataloge unserer ca. 200 Morgen großen Baumschulen stehen Jedermann unentgeltlich zu Diensten.
Rittergut und National-Arboretum Zöschen bei Merseburg.

Chocoladen u. Cacao nur allein
von **Schögel & Co.** bei
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 30.

Pastoren-Tabak,
allseitig als vorzüglich anerkannt, sowohl im **Geschmack** als **Aroma,** 1/1, 1/2, 1/4 Pfd.-Packung, à Pfd. 80 Pfg. Bei **größeren Posten** noch **kleiner Rabatt.**
Beste Bezugsquelle.
Franz Strempel,
beim Stadttheater, vis-à-vis der Universität.

Mittagstisch billig.
Deutscher Krug, Hermann Schade, Langestraße 7

Ich habe mich hier, **Gr. Märkerstrasse 23 I.** als prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen.
Dr. med. Middeldorf,
bisher Assistenzarzt an der hiesigen Universitäts-Poliklinik und Arzt der chirurg. Abth. des Bürgerhospit. zu Cöln.
Sprechst. 8—10 früh, Nachm. 2—3 Uhr.

Korallenketten

zur Confirmation

Dreißig mit echtem Schloß per Stück von 4 Mark an empfiehlt in großer Auswahl

J. Essig,
Grosse Ulrichstrasse 44.

Von nächsten Donnerstag den 11. d. steht ein großer Transport
Bayrischer und Voigtländer Zug-Ochsen
preiswerth bei uns zum Verkauf.
Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstr. 1a.

Buchführ., kaufm. Rechnen etc. wird gründlich gelehrt. Honorar gering. Off. unt. B. 47 Exp. d. Ztg. erbeten.

Einf. u. doppelte Buchführung
für Kaufleute, Landwirthe und alle andern Branchen. Correspondenz lehre nach bew. Methoden Herren u. Damen jeden Alters. Honorar gering. Näh. v. 1—4 Uhr
Carl Gieseguth,
Halle a/S., Albrechtstraße 29, 2 Tr.
Bücher-Einrichtung, Führung u. Revision auch nach auswärts.

Das größte Brod, garantirt rein, empf. Geiststraße 10.

Geflügel-Ausstellung in Freyberg's Garten zu Halle a. S.

vom 12.—15. Februar 1892.

Der Club deutscher und österreichisch-ungarischer Geflügelzüchter
hält seine **diesjährige große Ausstellung zu Halle a. S.** in Freybergs Garten von **Freitag den 12. bis Montag den 15. Februar 1892** ab.

Nach Anzahl der aufgestellten Klassen, sowie der eingegangenen Anmeldungen ist
diese Ausstellung die grösste Deutschlands.

Eintrittsgeld am Freitag 1 Mark, an den **übrigen** Tagen **50 Pfg. pro Person, Kinder die Hälfte.**
Freunde, Züchter und **Liebhaber** von **schönem Geflügel** werden zu zahlreichem Besuch eingeladen.
Das Ausstellungs-Comité.

Frankf. Apfelwein.
diese und nächste Woche vom Faß à Ltr. 40 Pfg. bei
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 30.

Elegante Damen- und Herren-Masken-Garderobe verleiht billigst **Martha Runge,** Luckengasse 4 a, part.

Erfinder
erhalten Rath in Patentangelegenheiten gratis durch das älteste internationale Patentbureau v. **J. H. F. Prillwitz,** gegründet 1844 zu **Berlin NW. 6.**

Vereinszimmer
auf einige Tage der Woche frei.
Dortmunder Bier-Ausschank.

Bier-Grosso-Handlung
W. Zachau, Albrechtstraße 17,
empfiehlt **M. Nürnberger, Culmbacher, Münchener Spaten,** sowie die **besten hiesigen Biere** zu billigsten Preisen.
Lieferung frei Haus.

Empfehle wieder täglich frisch:
Meine **rühmlichst bekannten Pfannkuchen** und **Kartoffelkringel** mit **Vanilleguss** von **wunderbarem Geschmack.** Ferner **Kartoffelstrudel, Kartoffelkuchen, feinsten geriebenen Napfkuchen, vorzüglichen Matzkuchen, nach Art der berühmten Dresdener Sahnenkuchen** angefertigt, sowie eine reiche Auswahl der **geschmackvollsten Gebäcke.**
Telephon Nr. 531. **Carl Koch,** Herrenstraße 1.

Ueber die P. Kneifel'sche
Haar-Tinktur.

Für Haarleidende giebt es kein Mittel, welches für das Haar so stärkend, **reinigend u. erhaltend** wirkt u. dasselbe, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden (man lese die Zeugnisse), selbst bis zu jugendlicher Fülle vermehrt, wie dieses altbewährte, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Kosmeticum. **Pomaden u. dgl.** sind hierbei **gänzlich nutzlos.** — Obige Tinkt. ist amtl. geprüft. In **Halle** nur echt bei **A. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstr. 6, **M. Waltsgott** Gr. Ulrichstr. 29 und **F. Patz,** Gr. Ulrichstr. 10. In Flac. zu 1, 2 und 3 Mk.

Auction.

Donnerstag den 11. d. M., Vorm. v. 11 Uhr ab, versteigere ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Peuschel** in der **Wenzel'schen Brauerei zu Plötzin:**

3 Pferde, 3 Wagen, 1 halbverdeckten Kutschwagen, 60 Ctr. Malz, 4 Ctr. Hopfen, Kutsch- und Ackergeschirre, 4 Läuferschweine, 1 Partie Streustroh, 2 Eggen, 2 Krimmer, 12 Hühner u. v. a. G.

Gleichzeitig sollen Nachmittags 3 Uhr daselbst die zur Wenzel'schen Concursmasse gehörigen, in Plötziner Feldflur belegenen **38 Morgen Acker auf das Jahr 1892** durch den Concursverwalter **Peuschel verpachtet** werden.
Halle a. S., den 9. Februar 1892.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Zahnärztliche Privatklinik
täglich 11—1 Uhr, Behandlung für Unbemittelte unentgeltlich. Plomben, künstliche Zähne etc. gegen Erstattung der Auslagen.
Halle a/S., Geiststr. 20, II. Etage links.

Otto Thieme,
Teutschenthal,
empfiehlt zu Maskenbällen seine große Auswahl in **Larven, Bärten, Gold-** und **Silberborten** 2c. zu billigen Preisen.

Gute Regenschirme,
garant. dauerh. eig. Fabrikat. **Reparatur.** jed. Art, a. Ueberzieh. 2c. ergeb. empfohl. **Fritz Behrens,**
Schirmfabrik,
69 Gr. Steinstr. 69,
Ecke Rennhäuser.

Zum **Dunkeln** blonder, rother, grauer Kopf- und Barthaare ist unübertroffen der vom Hoflieferant **C. D. Wunderlich** fabrizirte
Nussschalen-Extract,
prämiirt 1882. Rein vegetabilisch, ohne metallische Beimischung, garantirt unschädlich, à 70 Pfg.
Haarfärbe-Nuss-Oel,
zugleich feines Haaröl, à 70 Pfg.
Zu haben bei Herren **C. Kaiser,** Schmerzstraße 24, **R. Scheidelwitz,** Geiststr. 67, Hargasse 1, **R. Scheidelwitz,** Filiale Gr. Klausstr. 17, **Adler-Drogerie A. Steinbach,** Königstraße 16.

Großes wohlschmeckendes Brod liefert Carl Koch, Herrenstraße 1, und die durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Schönes Vereinszimmer frei.
Deutscher Krug, Langestraße 7.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Hubert.
Freitag den 12. Februar 1892:

Grosses Masken-Ball-Fest.

Beginn Abends 8 Uhr. — Die Abendkasse ist von 7 Uhr an geöffnet.
Um 10 Uhr:

Ein Stündchen im Harem.

Großes Festspiel auf der Bühne,
ausgeführt von **sämmtlichen** engagirten **Künstlerkräften** und mehr als 100 anderen Mitwirkenden. Daran anschließend:

Großer Festzug durch den Ballsaal.
(Alles Nähere besagen die Abendprogramme.)

Ballmusik von 2 Kapellen. — Demaskirung freigestellt.

Der **Eintritt** in den Fest-Saal, sowie zum I. Rang ist **nur** im Maskenkostüm oder im Ball- (schwarzen Gesellschafts-) Anzug mit **Maskenabzeichen** gestattet. **Maskenkostüme, Dominos, Gesichtsmasken, Maskenabzeichen u. s. w.** sind im Theater zu haben.
Eintrittspreis zum Saal und I. Rang: An der Abendkasse 4 Mark für Herren, 3 Mark für Damen; im Vorverkauf (Theaterbüreau und Vorverkaufsstellen) 3 Mark für Herren, 2 Mark für Damen. Eine Loge (6 Personen) 24 Mark, (8 Personen) 32 Mark. Für Zuschauer: Eintrittspreis zum II. Rang 1 Mark.

Zum Walhallatheater-Maskenball
treffe ich schon **Donnerstag früh** ein und sind Maskenkostüme in größter Auswahl im Walhalla-Theater zu haben.
Felix Semmler, Masken-Institut in Leipzig.

Ausverkauf
von Delicatess- u. Colonialwaaren zu bedeutend ermäßigten Preisen bei
Wilh. Schubert,
Gr. Stein- u. Gr. Ulrichstraßen-Ecke.

Cölner Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 75 000 Mark.
2172 Geldgewinne mit 375 000 Mark.
Ziehung 18. Februar cr.
à Loos 3 Mark, 1/2 **Antheil 1,75,** 1/4 **1 Mark.**
Liste und Porto 30 Pfg. 10/2 16 Mark, 10/4 9 Mark.

Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W.,
Potsdamerstraße 71.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18920211012/fragment/page=0004